OASE

St. Bonifatius London

DEUTSCHSPRACHIGE KATHOLISCHE GEMEINDE



Engel

Impressum:

V.i.S.d.P.: Andreas Blum

Redaktion: Andreas Blum, Angelika Libera, Edith Sander, Anke Stüber

Korrektur: Astrid Küllmann-Lee

Bildnachweis:
pixabay.com
(Titelbild, Seiten 4, 15 und 19, Rückseite)
Bernd Plockhorst (Der Schutzengel, S. 2 und 10)
Janka Keimer (Verkündigungsszene, S. 2 und 10)
Oxyman/amandabhslater (Winged Figure, S. 2 und 11)
Anja Becker-Chouaty (Engelfenster, S. 2 und 11)
A. Karpinski (Seiten 3 und 19)
Das Angelusgebet von Jean-François Millet, DIRECTMEDIA Publishing GmbH (Seite 7)
Angelika Libera(Seite 9)
Martin Horwath OCSO (Seite 12)
Susi Underwood (Seite 15)
designed by pch.vector / Freepik (Seite 18)
Sylvio Krüger, in: pfarrbriefservice.de
(Lichter der Besinnung und des Gebets, Seite 19)
Tobias Gaiser, in: pfarrbriefservice.de
(Onlineandacht Seite 19)
Christoph Müller, in: pfarrbriefservice.de
(Nikolaus, Seite 19)
Tobias Gaiser in: pfarrbriefservice.de (Seite 18, König in Windeln)

Zum Titelbild: Angel of the North

Druck: Instantprint

Auflage: 750

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
15.02.2026

Seelsorgeteam:

Andreas Blum, Pfarrer
Tel. 020 - 7247 9529
E-Mail: pfarrer@dkg-london.org

Edith Sander, Gemeindereferentin
Tel. 020 - 8332 1036
E-Mail: gemeindereferentin@dkg-london.org

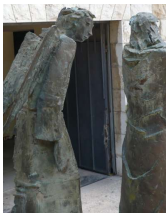
Kontoverbindung:

Gemeindekonto:
HSBC, Inhaber: WRCDT German Church
Konto Nr. 91735012, Sort Code 40-05-20

www.dkg-london.org

Aus dem Inhalt

3 Vorwort
4-5 Ein biblischer Überblick
6 Etymologie
7 Der Angelus
8-9 Schutzengel
10-11 Engelsgestalten



12-13 Das Engelwerk
14 Filmempfehlung
15 Engelsgesänge
16-17 Post von Winnie
19 Termine
20 Gedicht

Vorwort
von Andreas Blum



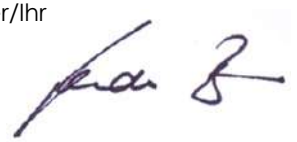
Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser!

Die letzte Begegnung mit einem Engel hatte ich auf der A1 Richtung Northumberland. Mit seinen 20 Metern von Kopf bis Fuß und einer Flügelspannweite von 54 Metern war er wirklich nicht zu übersehen. Seit 1998 steht er auf einer Anhöhe südlich von Newcastle und überblickt die Tyne und Wear Lowlands. Auch wenn er mit etwa 33 Millionen Besuchern im Jahr zu den bekanntesten öffentlichen Kunstwerken der Nachkriegszeit im Vereinigten Königreich gehört, hatte ich noch nie von ihm gehört.

„Angel of the North" hat Antony Gormley seine monumentale Skulptur genannt. Mit einer Gestalt, die der vergrößerten Gipsgussform von Gormleys eigenem Körper entspricht, und Flügeln, die eher an die Tragflächen eines Flugzeugs als an die Schwingen eines himmlischen Wesens erinnern, bleibt dieser Engel nicht nur aufgrund seiner 200 Tonnen Stahl dem Irdischen sehr verhaftet. Doch das waren die ersten Engel der Bibel auch. Im Gegensatz zu ihnen bleibt die Botschaft des heutigen Artgenossen allerdings (bewusst) offen. In säkularen Zeiten mag allein sein Titel schon den Himmel als transzendente Möglichkeit offen halten. Aber sein bleiernes Gewicht und statisches Korsett sind zweifellos auch Sinnbild einer Barriere für den spirituellen Aufstieg des modernen Menschen.

Gormley hält in jedem Fall ein „Plädoyer für den Engel" („A Case for an Angel"), denn genauso heißt einer der gleich aussehenden kleineren Vorläufer des „Engel des Nordens", der sich heute im Besitz der Tate befindet. Gefragt warum Engel, antwortete der Künstler: „Ich kann nur sagen, dass niemand je einen gesehen hat, und wir sie uns vorstellen müssen." Wir erlauben uns an dieser Stelle mit allem gebührenden Respekt anderer Meinung zu sein und laden auf den folgenden Seiten ein, von den zahlreichen, über viele Jahrhunderte hinweggehenden Begegnungen zwischen Engeln und Menschen zu lesen und den eigenen Blick für sie schärfen zu lassen.

Euer/Ihr



Ein biblischer Überblick

von Andreas Blum

Die Dienstboten Gottes

Selten liegen Glaube und Aberglaube, tiefe Volksfrömmigkeit und billiges Klischee so nah beieinander wie beim Thema Engel. Sie bevölkern die Bibel und beflügeln die Fantasie. Sie können als treue Wegbegleiter dienen, aber auch auf spirituelle Abwege führen. So selbstverständlich wir von ihnen in unserem Alltag sprechen, so flüchtig entziehen sie sich einem eindeutigen Verständnis.



Ursprünglich bezeichnet der „Engel“, vom hebräischen Wort für „schicken, senden“ kommend, einfach nur einen Boten. Selbst in der Bibel bezieht sich der Begriff in der Hälfte aller Fälle nicht auf einen göttlichen Boten, sondern auf politische oder militärische Gesandte. Gemeinsam ist ihnen, dass sie eine Nachricht zu vermitteln haben, hinter der sie selbst ganz zurückstehen. Sie bleiben stets nur Instrument und sind mit eigenständigen Botengöttern, wie sie etwa die griechische Mythologie mit Hermes kennt, nicht zu vergleichen.

Der Engel Gottes nun begegnet uns im Alten Testament zunächst derart, dass überhaupt nicht klar ist, ob es sich bei ihm immer um denselben oder verschiedene Engel handelt. Auch bleibt vage, ob sie eigenständige Wesen sind, oder nicht vielmehr nur eine momentane Erscheinungsform oder Verhüllung Gottes. So bleibt z.B. beim „Kampf am Jabbok“ bis heute rätselhaft, mit wem Jakob dort eigentlich ringt: mit Gott, einem Engel, einem Menschen? Doch angesichts eines wachsenden Transzendenzverständnisses, das Gott immer unanschaulicher und entrückter erscheinen lässt, kommen die Engel als Brückenschlag zwischen den Welten gerade recht. Wobei das biblische Bild von einer Himmelsleiter spricht, auf der „die Engel Gottes auf- und niedersteigen“, um so die Verbindung zwischen Gott und Mensch nicht abreißen zu lassen.

Die wachsende Zahl der Engel führte unweigerlich zu der Vorstellung eines himmlischen Hofstaates, der in seiner Ordnung auffallend der eines irdischen entsprach. Die um sich greifenden Spekulationen stießen nicht überall auf Gegenliebe. So standen z.B. die Sadduzäer einer Engellehre skeptisch bis ablehnend gegenüber. Für Jesus und die Pharisäer hingegen gehörten Engel schon zum selbstverständlich gewordenen Glaubensgut. Und auch die Evangelien geizen nicht mit Engelserscheinungen, wobei diese nur am Anfang bei der Geburt und am Ende bei der Auferstehung aktiv werden. Da sie vor allem als erklärendes Sprachrohr Gottes dienen, braucht es sie beim Auftreten Jesu natürlich nicht, da Gott in Christus selbst spricht und handelt.

Besonders die Weihnachtsgeschichte des Lukasevangeliums bedient sich der ganzen Bandbreite der geläufigen Engelsvorstellungen. Sie lässt in der Verkündigungszene mit Gabriel einen der ganz wenigen namentlich bezeichneten Engel auftreten, der als einer der vier Erzengel die vier Thronseiten Gottes ziert und als „Engel des Angesichts" in einer besonderen Nähe zu ihm steht. Die Begegnung mit Maria aber wird als einfache Besuchszene beschrieben, die weniger Furcht als Verwunderung bei der heimgesuchten jungen Frau hervorruft. Dieser Engelsbegegnung im alltäglichen und intimen Gewand in Nazareth, steht am Ende der Erzählung ein ganzes himmlisches Heer mit seinem Lobgesang auf den Hirtenfeldern von Betlehem gegenüber. In keiner anderen Erzählung der Bibel werden die beiden vorrangigen Aufgaben der Engel, nämlich Boten- und Throndienst, in der Zusammenschau präsentiert, was die große Bedeutung der Geburt Jesu hervorhebt.

Ansatzweise gilt dies aber auch für die Begegnungen am leeren Grab. Auf der einen Seite erscheinen die Engel in Gestalt eines einfachen „Jünglings" oder „Gärtners" mit der ausgesprochenen Botschaft, dass der Gekreuzigte lebt; auf der anderen Seite sitzen sie als stumme Zeugen an der leeren Grabplatte wie an einem verlassenen Thron. Erst in der Offenbarung des Johannes, einem späten apokalyptischen Text, der aus einem nur schwer zu entwirrenden Geflecht aus irdischen und himmlischen Bildern besteht, und dessen wörtliches Verständnis sich grundsätzlich verbietet, treten noch andere, nämlich kämpfende, richtende und strafende Facetten der Engel zutage.

Buchstäblich näher stehen dürfte uns da der eigene Schutzengel. Er hat zweifellos zur großen Beliebtheit der Engel beigetragen. Allerdings gibt es weder ein hebräisches noch griechisches Wort für ihn, da Engel eigentlich nur Gruppen oder Völkern dauerhaft zugeordnet werden. Trotzdem lassen sich Schutzengel auch aus der Bibel ableiten. Im Buch Tobit, das allerdings nur von der Katholischen und Orthodoxen Kirche anerkannt wird, bietet sich der Engel Raphael dem Sohn Tobits als Reisebegleiter an und hilft ihm bei der Abwehr eines Dämons und der Heilung seines blinden Vaters. Als er sich schließlich zu erkennen gibt, fordert er Tobias auf, allein Gott zu preisen. Als Engel habe er nur dessen Willen befolgt. Und dann entschwindet er auch schon wieder den Blicken der Menschen.

Nicht nur Schall und Rauch

Die Namen zahlreicher Personen im Alten Testament haben in ihrer ursprünglichen hebräischen Form eine beschreibende und erklärende Bedeutung. Bei uns sind sie heute als Eigennamen beliebt, aber im Kontext der mir ihnen verbundenen Erzählungen, erhellen sie oft das Geschehen. Aus den Reihen der Engel werden lediglich drei Namen überliefert, alle anderen bleiben anonym.

Gabriel: Der Name Gabriel bedeutet „Mann Gottes", "Held Gottes" oder "Gott ist meine Stärke". Er wird auch als "Gott hat sich stark gezeigt" interpretiert. Gabriel ist der prominenteste Verkündigungsengel der Bibel. Seine größte Rolle spielt er in der Weihnachtsgeschichte. Zuerst verheißt er Zacharias die Geburt des Johannes; ein halbes Jahr später erfährt Maria durch ihn, dass sie den Sohn Gottes gebären wird.

Raphael: Der Name Raphael bedeutet „Gott heilt". Er hat seinen Ursprung in dem hebräischen Verb für „heilen" und der Abkürzung „el", die bei ihm – wie bei den anderen Engeln und vielen Propheten - für den Gottesnamen „elohim" steht. Seine Geschichte wird im Buch Tobit erzählt. Als unerkannter Begleiter beschützt er Tobias auf seinem Weg und hilft ihm, eine Frau zu ehelichen und seinen blinden Vater zu heilen.



Michael: Der Name Michael bedeutet „Wer ist wie Gott?" Da die Frage rhetorisch ist, lautet die Antwort im Grunde „Niemand ist wie Gott". Der Name wird auch oft mit Stärke und göttlicher Kraft assoziiert. Er wird oft als Bezwinger des Bösen dargestellt und mit dem Engel in der Offenbarung des Johannes identifiziert, der den Satan in den Abgrund stürzt, um das „Tausendjährige Friedensreich" aller Nationen zu ermöglichen.

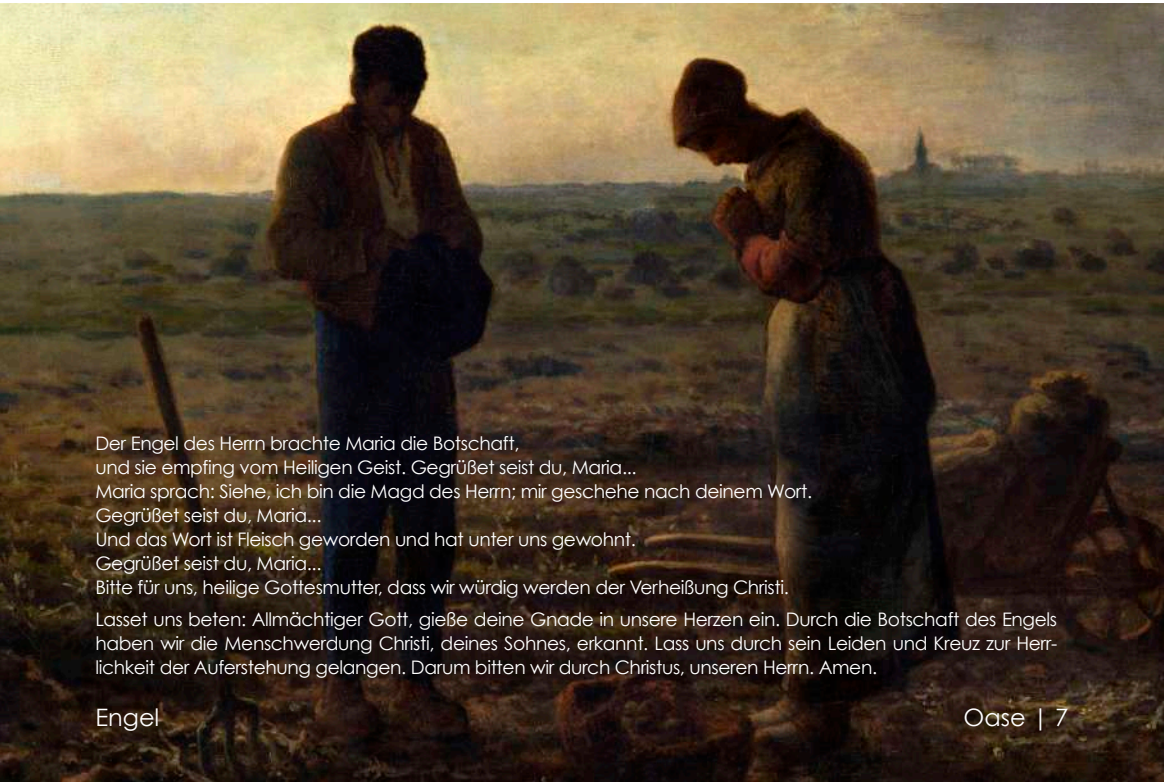
Cherubim und Seraphim:
Der Name Seraphim leitet sich von „brennend" und „erhoben" ab. Der Prophet Jesaja sieht die Seraphim über dem Thron Gottes stehen. Ihre primäre Aufgabe besteht darin, von der Herrlichkeit Gottes Zeugnis abzulegen. Von ihnen wird als einzige Handlung berichtet, dass sie dem Propheten bei seiner Berufung glühende Kohlen zur Reinigung reichen.
Der Name Cherubim leitet sich von „segnen" ab. Die Cherubim sorgen für Gottes gerechte Herrschaft über die Erde, und bewachen beispielsweise den „Baum des Lebens" im Buch Genesis oder spielen in den Visionen Ezechiels im Gericht über Israel eine wichtige Rolle.

Eine Einladung zur Ruhe

Schon seit dem 13. Jahrhundert ruft das Gebet „Der Engel des Herrn" die Gläubigen auf, innezuhalten und die Menschwerdung Christi zu kontemplieren.

Eigentlich hat das Gebet selbst gar nicht so viel mit Engeln zu tun; aber „Der Engel des Herrn" wird in der ersten Zeile genannt, die wahrscheinlich auch die einzige ist, an die sich viele Gläubige erinnern: „Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, und sie empfing vom Heiligen Geist. " Das Gebet ging aus dem Brauch der Franziskaner hervor, dreimal am Tag das „Ave Maria" zu beten und wurde zu einer volkstümlichen Alternative der langen Stundengebete in den Klöstern. Mit Glockengeläut wurden die Menschen zum Innehalten aufgerufen, was im Leben der Landbevölkerung mit ihrer schweren Haus- und Feldarbeit sicher eine willkommene Einladung war, in der Morgendämmerung, zur Mittagszeit und bei Sonnenuntergang eine Pause zu machen. Die Zeiten erinnern an zentrale Ereignisse im Leben Jesu: morgens an die Auferstehung, mittags an den Kreuzestod und abends an die Menschwerdung.

Auch wenn bei uns die Glocken nicht mehr läuten, könnte man sich doch den Moment gönnen, dieses relativ kurze Gebet zu sprechen und der Gottesmutter für ihr „Ja" zum Geheimnis der Menschwerdung Gottes zu danken. Falls Sie es ausschneiden und sich als Erinnerung und Spickzettel in das Portemonnaie legen wollen, hier ist es:



Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft,
und sie empfing vom Heiligen Geist. Gegrüßet seist du, Maria...
Maria sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort.
Gegrüßet seist du, Maria...
Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.
Gegrüßet seist du, Maria...
Bitte für uns, heilige Gottesmutter, dass wir würdig werden der Verheißung Christi.

Lasset uns beten: Allmächtiger Gott, gieße deine Gnade in unsere Herzen ein. Durch die Botschaft des Engels haben wir die Menschwerdung Christi, deines Sohnes, erkannt. Lass uns durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung gelangen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Schutzengel

von Angelika Libera

Zwischen Kitsch und Esoterik?

Schutzengel faszinieren. Sie sind tief in der Volksfrömmigkeit verwurzelt und zugleich Teil einer modernen Sehnsucht nach Nähe, Sicherheit und spiritueller Begleitung.

In Deutschland glaubt man an Schutzengel – mehr noch als an Gott. Der Gedanke an einen himmlischen Beschützer hat sich immer mehr gelöst von seinem christlichen Ursprung und verselbstständigt. Kleine Engelstalismane werden zu Lebensmeilensteinen verschenkt und die Werbung mahnt „Fahr nie schneller, als dein Schutzengel fliegen kann." Wenn man knapp einem großen oder kleinen Unglück entgangen ist, hört man oft den Kommentar: „Da hast du aber einen Schutzengel gehabt" oder „Dein Schutzengel hat Überstunden gemacht." In der Esoterik werden Schutzengel als „Lichtwesen" eingesetzt in Reinigungsritualen oder energetischen Heilbehandlungen und haben in diesem Kontext oft jegliche Verbindung zu ihrer biblischen Herkunft verloren.

Die katholische Kirche feiert am 2. Oktober das Schutzengelfest, das am Anfang des 20. Jahrhunderts von Papst Pius X. eingeführt wurde. Dieses Fest ist im liturgischen Kalender eine Ausnahme, weil es nicht mit Jesus Christus, der Gottesmutter oder einem Heiligen verbunden ist. Das Schutzengelfest soll daran erinnern, dass Gott den Menschen nahe ist und uns nicht alleine lässt. Durch die Engel zeigt er seine liebevolle Fürsorge und seinen Schutz. Sie sind Zeichen seiner Gegenwart und seines Wirkens in unserem Leben.

Der Glaube an Schutzengel beruft sich vor allem auf zwei Bibelworte. So heißt es in Psalm 91: „Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. Sie tragen dich auf ihren Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt." Und Jesus spricht in Matthäus 18,10: „Seht, dass ihr keinen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen immer das Angesicht meines himmlischen Vaters." Auch in der Tradition der Kirche gibt es zahlreiche Verweise. So zitiert der Katechismus den zu den Kirchenvätern zählenden Heiligen Basilius: „Jedem Gläubigen steht ein Engel als Beschützer und Hirte zur Seite, um ihn zum Leben zu füh-ren. " Wir dürfen also daran glauben, dass wir einen himmlischen Beschützer haben, der uns behütet und begleitet.

Heutzutage wird das Schutzengelfest nicht mehr so enthusiastisch gefeiert wie früher. Theologen sind zurückhaltender geworden in der Begründung und Verehrung von Schutzengeln, sicherlich auch als Reaktion auf die Verkitschung und die Bedeutungsumwandlung von Engeln in esoterischen Zirkeln und Vorstellungen. Der Benediktinerpater Anselm Grün merkt dazu an: „In der Theologie sind Engel in den letzten Jahrzehnten vernachlässigt worden. Die kirchliche Überlieferung aber redet von Engeln als Geschöpfen Gottes. Sie sind also von Gott genauso geschaffen wie der Mensch und stehen in seinem Dienst."

Gerade in einer Welt voller Unsicherheit und Ablenkung kann der Gedanke an den Schutzengel helfen, sich neu auf das Wesentliche zu

besinnen. Der Schutzengel ist ein geistlicher Begleiter, der uns hilft, Gottes Stimme im Alltag zu hören. Auch für Kinder kann das hilfreich sein, denn sie erleben die Welt oft als groß und unüberschaubar. Die Vorstellung eines persönlichen Schutzengels vermittelt ihnen hingegen Sicherheit und Trost, besonders in Momenten der Angst und des Alleinseins.

Ich stelle mir oft meinen Schutzengel vor. Er hat nicht unbedingt Flügel oder trägt ein weißes Kleid; ich stelle ihn mir eher als menschliche Figur vor mit vielleicht manchmal müden Augen. Dann denke ich, dass er erschöpft sein muss von dem ganzen Beschützen. Und ich denke, dass ich ihm seine Arbeit nicht so schwer machen sollte. Deshalb passe ich extra auf und mache nichts Unsinniges, wie Base-Jumping oder quer über die Straße gehen während ich auf mein Handy schaue. So wird der Gedanke an meinen Schutzengel für mich so etwas wie eine Besinnung auf ein vernünftiges Leben, in dem ich Verantwortung für mein Handeln übernehme. Und schon dafür bin ich meinem Schutzengel unendlich dankbar.



Engelsgestalten

„Der Schutzengel“
von Bernhard Plockhorst (1825 – 1907)



Ich liebe dieses Bild. Unironisch, ungeniert und komplett sentimental. Diese entzückenden Kinder, die im Spiel verloren, ahnungslos dem Abgrund zugehen; im Hintergrund der Schutzengel, mit liebevollem Blick und die Arme schon ausgestreckt, bereit, sie sanft in die Sicherheit zurückzuziehen. Ihnen kann nichts geschehen. Dieses Bild wurde zu einem Archetyp für Schutzengelbilder, die man zur Erstkommunion geschenkt bekam und sich über das Bett hängen konnte. Plockhorst selbst ist heute eher Kunsthistorikern bekannt; seine religiösen Bilder erfreuen sich jedoch in den USA weiterhin größter Beliebtheit.
Angelika Libera



„Verkündigunsszene“
(Künstler unbekannt)

Abseits der Heiligen Stätten, irgendwo in einem Hinterhof in Nazareth: der „Engel des Herrn“ geht Maria nach, er bewahrt Abstand, überwältigt nicht; behutsam beugt er sich vor, um ihr die Geburt ihres Sohnes, des Messias, zu verkünden: „Freue dich!“ Maria kann seine Flügel nicht sehen. Der Engel könnte jeder sein. Warum sollte sie ihm glauben? Mir gefällt, wie unspektakulär und alltäglich der Künstler das Geschehen in Szene und auf einen Platz gesetzt hat, wo sie auch den Pilger heute überraschen muss. Wer will schon immer wissen, wen Gott uns als Engel gesandt hat?
Andreas Blum



„Winged Figure“
von Barbara Hepworth (1903-1975)

Mitten im Trubel der Oxford Street in London suche ich immer wieder diese Skulptur. Diese „Winged Figure“ der Künstlerin Barbara Hepworth an einer Seite des Kaufhauses John Lewis schwebt seit 1963 über dem hektischen Treiben der großen Einkaufsstraße. Die abstrakte Form mit den beiden ungleichen Flügeln, statt einem zentralen Körper nur Stahlstreben die sich in einer Mitte überschneiden, hat viele Deutungen erfahren. Die Künstlerin selbst sah in diesem Werk das ewige Streben nach freier Bewegung und Leichtigkeit, nach sozialer Befreiung. Auch wenn ich diese Deutung anerkenne, so sehe ich doch immer wieder einen Engel der behütend über die vorbeilaufenden Menschenmassen wacht.
Luzia Balk

„Engelfenster"
von Will Thonett (1931-1973)

Ein Zyklus von fünf Buntglasfenstern in St. Pius in Köln: Da ist der Engel mit flammendem Schwert aus der Offenbarung und der Erzengel Michael, der mit dem Drachen kämpft. Jakob ringt mit dem Engel bis er endlich den Segen erhält und Maria empfängt die weltverändernde Verkündigung des Erzengels Gabriel. Man kann nicht sagen, dass es hier lieblich und romantisch zugeht. Die Botschaften, die sie bringen, die Boten Gottes, fordern heraus, rütteln wach und verändern ganze Lebenswege. Glühende Kohlen legt der Seraphim dem Propheten Jesaja auf die Lippen, um ihn zu befähigen, Gottes Ruf zu folgen. Vermag ich, wie Jesaja zu antworten: „Hier bin ich, sende mich!“?
Anja Becker-Chouaty



Das Engelwerk

von Benjamin Gerlich

Ist das noch katholisch?

Das „Engelwerk“ (auch genannt Opus Angelorum) ist eine katholische Bewegung, die in den 1940er Jahren in Österreich entstanden ist und seitdem innerkirchlich immer wieder umstritten war, teils heute noch ist. Ihren Ursprung nahm sie in den mystischen Erfahrungen der Tirolerin Gabriele Bitterlich (1896–1978), die behauptete, Offenbarungen über das Wirken und die Namen von Engeln und Dämonen empfangen zu haben.



Diese „Engelsnamen“ und „geistlichen Erkenntnisse“ wurden zunächst lediglich im nächsten Umfeld verbreitet. Ab den 1950er Jahren gründete sich die sogenannte „Schutzengelbruderschaft“, ein Vorläufer des späteren Engelwerks und des wieder aufgerichteten Kreuzordens (Orden der Regularkanoniker vom Heiligen Kreuz), die ihren Sitz auf der Burg St. Petersberg in Silz in Tirol einnahmen. Dies führte zu einer größeren Verbreitung der Privatoffenbarungen.

Zentral für das Engelwerk ist die Überzeugung, dass die Engel eine aktive Rolle im Heilsgeschehen und im täglichen Leben der Gläubigen spielen. Die Mitglieder verpflichten sich zu besonderer Verehrung und Zusammenarbeit mit den Engeln, etwa durch Gebete und Weiheakte. In der Praxis entwickelten sich daraus komplexe Riten und eine stark hierarchisierte Spiritualität, die sich auf Bitterlichs „Offenbarungen“ stützte. Kritiker warfen dem Engelwerk vor, eine übersteigerte Esoterik mit elitären Zügen zu pflegen und sich von der offiziellen Lehre der Kirche zu entfernen.

Die Kongregation für die Glaubenslehre griff deshalb wiederholt ein. 1983 und erneut 1992 erließ sie Instruktionen, in denen sie die Verwendung der von Bitterlich überlieferten Engelsnamen und die spekulativen Elemente ihrer Lehre untersagte. Das Engelwerk wurde aufgefordert, seine Spiritualität zu reinigen und sich ausschließlich auf die biblisch und kirchlich verbürgte

Engelverehrung zu stützen. Unter kirchlicher Aufsicht wurde die Bewegung daraufhin reformiert. Heute ist das „Opus Angelorum“ offiziell anerkannt. Seine Bedeutung im kirchlichen Leben schwindet.

Differenziert betrachtet lässt sich sagen, dass die Spiritualität des Engelwerks ein Sonderfall mystisch-apokalyptischer Frömmigkeit innerhalb der Katholischen Kirche ist. Einerseits bewahrt es ein traditionelles, engelzentriertes Spiritualitätsverständnis, das tief in der biblischen und liturgischen Tradition verwurzelt ist. Andererseits zeigt seine Geschichte, wie leicht sich spirituelle Bewegungen verselbstständigen können, wenn private Offenbarungen den Rang göttlicher Wahrheit beanspruchen. Das Engelwerk bleibt somit ein Beispiel für die Spannung zwischen persönlicher Mystik, biblischem Zeugnis und kirchlicher Lehrautorität.

Benjamin Gerlich, Referent für Ökumene und Weltanschauungsfragen, Erzbistum Köln.

Wer sich weiter informieren möchte:
www.opusangelorum.at



SCHULE STATT FABRIK



Ihr wollt gesegnet sein?
Wir verschicken den Sternsingersegen 20*C+M+B+26
auch als Aufkleber gegen eine Spende.
E-Mail an: pfarrer@dkg-london.org

Wir sind unterwegs!
10.01.26 Hausbesuche in Richmond, Kingston und Umgebung

11.01.26, Aussendungsgottesdienste und Botschaftsbesuche
11.00 Uhr in St. Bonifatius, 11.45 Uhr in St. Thomas Aquinas

Dr. Ursula Vogt
Medical Ophthalmologist
Designated Aviation Medical Examiner
Treasurer European CL Society of Ophthalmologists

10 Harley Street
London W1G 9PF
uvogt1@aol.com

Tel: +44(0) 207467 1513
Fax:+44(0) 207467 8312
www.ursula-vogt.co.uk

IHRE AUGENÄRZTIN IN LONDON

Wynfrid House
BED, BREAKFAST
& GEBORGENHEIT

WILLKOMMEN
BEI
FREUNDEN

20 Mulberry Street
London E1 1EH, England
info@wynfridhouse.com
www.wynfridhouse.com
Telefon ++44 207 247 6110
Mobile ++44 790 085 6024

Filmempfehlung
von Dr. Thomas Kroll

Engel in Berlin

Engel spielen in der (Vor-)Weihnachtszeit eine wichtige Rolle, auch in Wim Wenders Spielfilm Der Himmel über Berlin. *Von Krippe und Stern ist nichts zu sehen, doch steht die Menschwerdung eines Engels im Vordergrund. Der Engel Damiel, so kurz die Haupthandlung, wechselt vom himmlischen ins irdische Dasein – wegen einer Frau.*

„Als das Kind Kind war, / ging es mit hängenden Armen, / wollte der Bach sei ein Fluss". Ein liedartiger Prolog. Worte von Peter Handke. Eine schreibende Hand. Am Ende des Films dieselbe Hand, derselbe Stift. Man hört: „Ich weiß jetzt, / was kein Engel weiß."
Wenders *Der Himmel über Berlin* handelt von Engeln in der damals noch geteilten Stadt Berlin. Die tragen Wintermäntel, keine Flügel. Sie führen das Kinopublikum an wundersame Orte. Wenders Engel pflegen eine poetische Sprache. Sie hören alles, sehen alles, spüren aber nichts, kennen keine Farben. Ein Engel berichtet dem anderen: „Ein Schüler, der seinem Lehrer beschrieb, wie ein Farn aus der Erde wächst. Und der staunende Lehrer. " Kleine, unscheinbare Begebenheiten. Mystik im Alltag? Der Engel Damiel



gesteht: „Es ist herrlich, nur geistig zu leben", und ergänzt: „Ich möchte ein Gewicht an mir spüren, das die Grenzenlosigkeit an mir aufhebt und mich erdfest macht." Er trifft auf eine Zirkus-Artistin. Die schwebt einem Engel gleich zwischen Himmel und Erde.

Damiels Menschwerdung inszeniert Wenders auf der Grenze zwischen Ost- und West-Berlin, im Todesstreifen vor der Berliner Mauer. Ein eindrückliches Bild: Menschsein heißt, begrenzt sein. Menschwerdung heißt, sich auf Grenzen einlassen, sich daran reiben – am kommenden Tod zum Beispiel.
Mensch werden heißt für Wenders auch Kind werden, heißt: sich den unverstellten Blick auf die Wirklichkeit bewahren. Mein Film „fordert das Publikum auf, das Staunen zu lernen", so der Regisseur: „Die alltäglichen Dinge so zu sehen, als ob man sie zum ersten Mal erblickte."
Das Resümee des Ex-Engels: „Erst das Staunen über uns zwei, das Staunen über den Mann und die Frau, hat mich zum Menschen gemacht. Ich weiß jetzt, was kein Engel weiß."
In *Der Himmel über Berlin* werden Besonderheit und Schönheit, die menschliches Leben ausmachen, ebenso erfahrbar wie Kleinigkeiten und Begrenzungen, die menschliches Leben kostbar machen. Auf all das lässt Gott sich ein. Das feiern Christen an Weihnachten.

Dr. Thomas Kroll,
Pastoraltheologe und Filmjournalist, Berlin

Himmlische Chöre

In jeder Messfeier werden wir aufgefordert „mit allen Engeln und Heiligen das Lob von Gottes Herrlichkeit“ zu singen. Gemeint ist natürlich das Sanctus („Heilig, heilig, heilig“). An Sonntagen in der Weihnachtszeit, der österlichen Festzeit und im Jahreskreis singen wir jedoch noch einen anderen Engelsgesang, nämlich das „Ehre sei Gott in der Höhe“, das auch in vielen Chorwerken zu finden ist.



Die wohl bedeutendsten Oratorien, welche die Weihnachtsgeschichte vertonen, sind Bachs *Weihnachtsoratorium* und Händels *Messias*. Beide Werke vertonen die Passagen im Lukasevangelium, in der der „Engel des Herrn“ die Hirten dazu auffordert, nach Betlehem zu gehen und in denen am Ende ein ganzer Engelschor in den Lobgesang „Ehre sei Gott in der Höhe“ ausbricht.

In Mendelssohns *Elias* kommen an verschiedenen Stellen Engel vor. Das Doppelquartett am Anfang des Oratoriums definiert die Engel als Beschützer für Elias: „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich hüten auf all deinen Wegen.“ Und genau das werden die Engel später tun. In der biblischen Geschichte trifft Elias auf einen Engel, als er sich in der Wüste den Tod wünscht. Im Oratorium wird er zuerst von einem Engelstrio und schließlich von einem einzelnen Engel animiert, weiterzugehen und der Sendung Gottes treu zu bleiben.

Eines der bedeutendsten englischen Oratorien des 20. Jahrhunderts ist Elgars *The Dream of Gerontius*, welches keinen Bibeltext, sondern ein Gedicht des neuzeitlichen Heiligen John Henry Newman vertont. Es zeigt uns in beeindruckender Weise die letzten irdischen Stunden eines alten Mannes, Gerontius, und die Reise seiner Seele hin zur Begegnung mit Gott. Die Seele wird auf ihrem Weg von einem Engel begleitet, der ihr schützend zur Seite steht, mit ihr in einen langen Dialog tritt und sie beruhigt: „Softly and gently, dearly-ransomed soul, in my most loving arms I now enfold thee“. Das Oratorium endet mit einem achtstimmigen Engelschor, der „Ehre sei Gott in der Höhe“ singt, womit sich auch der Kreis zu unseren Messgesängen wieder schließt.

Hallo liebe Kinder,



langsam wird es Winter – das weiß ich nicht nur, weil es mich immer mehr friert, sondern auch, weil überall viele Lichter strahlen und in der Stadt alles dekoriert wurde, auch mit ganz vielen Figuren. Jesus, Maria, Josef und die Könige kenne ich dank Andreas ja schon. Aber da sind auch noch so Figuren dabei, die haben so komische Flügel dran wie Vögel. Seltsam. Ich glaube, ich muss mal wieder St. Bonifatius einen Besuch abstatten. Da war ich nämlich schon lange nicht mehr.



Gesagt, getan: Es ist Licht in der Kirche und die Kirchentür ist ein kleines Stückchen offen und schwups – schon bin ich drin. Langsam laufe ich umher, aber hier ist ja noch gar nichts von Weihnachten zu sehen. Komisch. Feiern die dieses Jahr nicht? Doch plötzlich höre ich Schritte und schon ertönt hinter mir eine Stimme, die mir sehr bekannt vorkommt.

„Du schon wieder. Welche Ausrede hast du denn dieses Mal, um hier rumzuschleichen?“
Jetzt hat er mich aber beleidigt. Ausreden? Als ob ich das nötig hätte. Dabei will ich doch nur meinen Freund, den Pfarrer, besuchen und was von ihm lernen. Na, dann gehe ich halt wieder. Schon will ich raus, doch dann höre ich: „Tut mir leid, ich wollte dich nicht beleidigen. Ich weiß ja, dass du immer viele Fragen hast. Also, um was geht es heute?“

Ich schlucke meinen Stolz hinunter und frage ihn: „Warum ist hier in der Kirche nichts dekoriert so wie draußen?“ – „Ja weißt du, vor Weihnachten kommt erst der Advent, und das ist eigentlich eine ruhige Zeit, in der wir uns auf das Weihnachtsfest vorbereiten sollen. Erst am Heiligen Abend schmücken wir alles mit der Krippe und vielen Lichtern. Hast du noch eine Frage?“

„Immer doch. Da draußen gibt es viele Figuren mit so Flügeln. Welche Bedeutung haben die denn?“ Natürlich weiß er die Antwort: „Diese Figuren sollen Engel darstellen.“ – „Engel? Das Wort habe ich ja noch nie gehört? Was machen die denn und fliegen die wirklich wie Vögel?“ Stopp, lacht er mich jetzt aus? „Tut mir leid, wenn ich lache. Ich erkläre es dir einmal. Das Wort Engel kommt eigentlich vom hebräischen Wort „mal'ak“ und heißt übersetzt Bote. Warum Hebräisch? Das ist die Sprache des Alten Testaments und die Boten Gottes werden so genannt.“



Boten kenne ich. „Also ist ein Engel sowas wie ein Postbote von Gott?“ – „Deine Frage ist gar nicht so dumm. Ja, in der Bibel gibt es viele Geschichten, in denen Gott Engel, also seine Boten, schickt, die den Menschen praktisch Post von Gott bringen. Manchmal sagen sie ihnen, was Gott von ihnen will. Oder die Boten sollen ihnen sagen, dass Gott sie nicht allein lässt und machen ihnen damit Mut. Oder sie begleiten jemanden im Auftrag Gottes, damit alles gut geht. Einer der bekanntesten Engel ist Gabriel, der von Gott zu Maria geschickt wurde, um ihr zu sagen, dass sie die Mutter von Jesus wird und keine Angst zu haben braucht.“

„Ok, das verstehe ich jetzt etwas besser. Aber warum haben sie Flügel?“ – „Das kommt daher, dass die Menschen sich früher überlegt haben, wie kommen diese Boten immer wieder schnell von Gott zu den Menschen und umgekehrt. Und dann haben sie gedacht, die müssen ja fliegen können und deshalb Flügel.“

Eine letzte Frage hätte ich jetzt aber noch: „Gibt es denn eigentlich heute noch Engel?“ Der Pfarrer muss gar nicht lange überlegen: „Ich glaube, dass Gott uns auch heute noch seine Boten schickt. Das kann jemand sein, der anderen Menschen hilft oder sie tröstet oder einfach nur sagt: Du bist nicht allein. Sie haben sicher keine Flügel, diese Engel, aber sie tun das, was wichtig und richtig ist, und so kann jeder Mensch zum Boten Gottes werden.

So, jetzt aber Schluss, ich muss noch arbeiten und will die Kirche abschließen. Mach's gut bis zum nächsten Wiedersehen.“
Jetzt hat er mich aber ganz schnell rausgeworfen. Macht nichts, ich habe ja viel zu überlegen und zu schauen, ob ich auch in London wirklich Engel sehen kann.

So, das war es für dieses Mal.
Ich wünsche euch allen frohe Weihnachten
und so einen Engel, der euch begleitet

euer Winnie,
der Kirchenfuchs



Stein's







Kensington **Kingston** **Richmond**

Deutsche und bayerische Lokale - gemuetlich und doch modern. Schoene Terrassen. Authentische Kueche und Getraenke. Ideal fuer unkomplizierte Treffen und Feiern mit Familie, Geschaeftspartnern und Freunden.

www.stein-s.com

medicaoptima
private medical practice

Dr Britta Derbuch-Markovic
BSc., LRCP(Edin.), LRCS(Edin.), LRCPS (Glas)
Fachärztin für Allgemeinmedizin

Praxis Medicaoptima bietet Ihnen eine freundliche und vertrauensvolle Umgebung mit dem größtmöglichen medizinischen Service für sie und ihre Familie.

Unser Service: Behandlung von sowohl akuten, als auch chronischen Beschwerden mit einem besonderen Augenmerk auf medizinischer Vorsorge für Erwachsene und Kinder. Deutsche Vorsorgeuntersuchungen (U2-U11 UND J1-2). Impfungen im Kindesalter, Reiseimpfungen, Grippeimpfungen, Betriebsmedizin und Check-ups, Hausbesuche.

Zusätzliche Service Angebote: Chinesische Medizin und Akupunktur, Ernährungs-Therapeut.

Parken ist kostenlos und einfach in Back Lane.

Medicaoptima, 4 Back Lane, Richmond, Ham, TW10 7LF.
Tel: 020 8332 7190 www.medicaoptima.co.uk



Ökumenischer Gottesdienst

30.11., 11.00 Uhr in St. George's (E1 8EB)
Zum Thema: „Steh auf, werde licht, denn dein Licht kommt"



Adventsandachten

01.12. + 08.12. + 15.12. über Zoom
jeweils montags um 20.00 Uhr
zum Thema „Siehe, ich sende einen Engel vor dir her"



Sankt Nikolaus

gefördert durch Hilfswerk für den Glauben bonifatius werk

07.12., 11.45 Uhr in St. Thomas Aquinas
Familienmesse, anschließend Nikolausfeier

14.12., 11.00 Uhr in St. Bonifatius
Familienmesse, anschließend Nikolausfeier



Filmabend

13.12., 18.00 Uhr Wynfrid House
Filmabend "Der Himmel über Berlin"
von Wim Wenders (Deutschland 1987)



Weihnachten

24.12., 15.00 Uhr Krippenfeier für Kinder in St. Thomas Aquinas
24,12., 17.00 Uhr Christmette in St. Bonifatius
25.12., 11.45 Uhr Weihnachtsmesse in St. Thomas Aquinas



Gottesdienstzeiten

St. Thomas Aquinas Ham:
jeden Sonntag um 11.45 Uhr
St. Bonifatius Whitechapel:
2./4. Sonntag im Monat um 11.00 Uhr
Keine Gottesdienste am 28.12.25 und 04.01.26

welcher engel wird uns sagen,
dass das leben weitergeht?
welcher engel wird wohl kommen,
der den stein vom grabe hebt?

welcher engel wird uns zeigen,
wie das leben zu bestehen?
welcher engel schenkt uns augen,
die im keim die frucht schon sehen?

welcher engel öffnet ohren,
die geheimnisse verstehen?
welcher engel leiht uns flügel,
unsern himmel einzusehen?

wirst du für mich, werd ich für dich
der engel sein?

wilhelm willms

